

Lernzielchecks in Erstorientierungskursen

Roswitha Klepser und Simon Plebst

Pädagogische Hochschule Weingarten

Die Lernzielerreichung in EOK soll systematischer und einheitlicher erfasst werden. Sogenannte „Lernzielchecks“ (LZC) tragen dazu bei, dass die Erfolgskontrolle einfach und unkompliziert in den Unterrichtsalltag integriert werden kann. Das folgende Kapitel stellt dar, wie die Planung, Durchführung und Dokumentation der Lernzielchecks ohne größeren zeitlichen Mehraufwand vor Ort umsetzbar sind.

Im Interview erläutert Zakia Chlihi, Leiterin des Referats 81C (Steuerung und Qualitätssicherung der Projektarbeit, Integration durch Sport) im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die Hintergründe der Erfolgskontrolle und der Lernzielchecks in EOK.

Erfolgskontrolle und Lernzielchecks in EOK

Interview mit Zakia Chlihi



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Weshalb führt das BAMF eine Erfolgskontrolle bei den Erstorientierungskursen (EOK) ein?

Chlihi: Eine Erfolgskontrolle gab es bei den Erstorientierungskursen schon immer. Die Träger haben uns im Sachbericht jährlich dargestellt, was in den Kursen gut oder schlecht gelaufen ist. Mitunter wurden auch richtige Evaluationen gemacht. In

der aktuellen Förderperiode haben wir uns dazu entschieden, die Erfolgskontrolle systematischer und einheitlicher zu gestalten, damit wir die Ergebnisse besser auswerten können und damit sich auch nicht jeder Träger von Neuem fragen muss, wie er die Erfolgskontrolle zu machen hat. Denn eine Erfolgskontrolle beim EOK ist gar nicht so einfach.

Warum ist das so?

Chlihi: Aufgrund der Rahmenbedingungen, unter denen die EOK umgesetzt werden. Wir haben eine große Fluktuation in den Kursen. Das heißt, man kann mit der Erfolgskontrolle nicht bis zum Schluss des Kurses warten, weil man sonst viele Teilnehmende nicht einbezieht. Dann sind die Teilnehmenden sehr heterogen zusammengesetzt. Es kann passieren, dass in ein und demselben Kurs ein Analphabet neben einer Person sitzt, die sich im Selbststudium schon etwas Deutsch beigebracht hat. Und letztlich erschwert auch die große Stärke der EOK die Erfolgskontrolle: Der Unterricht wird ganz auf die Bedarfe vor Ort und der Teilnehmenden angepasst. Da ist es schwer, zum Beispiel einfach einen Test für alle vorzugeben.

Wie ist das BAMF bei der Entwicklung der Erfolgskontrolle vorgegangen?

Chlihi: Uns war es wichtig, dass sich das Vorgehen der Erfolgskontrolle stark an der Praxis orientiert. Wir haben deshalb letztes Jahr gemeinsam mit der Beraterfirma Syspons, die die EOK wissenschaftlich begleitet, mehrere Online-Workshops mit Trägern und Kursleitungen gemacht, um verschiedene Optionen zu diskutieren. Auf Grundlage dieser Ergebnisse haben wir mit dem Trägerverbund, der für die Erstellung der EOK-Handreichung für Lehrkräfte zuständig ist, und unterstützt durch die Pädagogische Hochschule Weingarten das Kernstück der künftigen Erfolgskontrolle entwickelt: die Lernzielchecks.

Was verbirgt sich dahinter?

Chlihi: Die Lernzielchecks sind eigentlich etwas, was die meisten ohnehin schon im Unterricht machen: Die Kursleitung überprüft regelmäßig den Lernstand der Teilnehmenden und orientiert sich dabei an den im EOK-Konzept definierten Zielen des jeweiligen Moduls. Den genauen Inhalt und die Methode kann die Lehrkraft selber auswählen, sodass sich der Lernzielcheck optimal in den Unterricht einfügt und zu den Teilnehmenden passt. Rollenspiele sind da genauso denkbar wie kleinere Tests, wenn man einen etwas fortgeschrittenen Kurs hat. Die vorliegende Handreichung macht hierfür Vorschläge, die in der Praxis getestet wurden. Die einzelnen Lernzielchecks sollten so konzipiert werden, dass sie sich gut in die 300 UE des Unterrichts integrieren lassen und Aufgabentypen enthalten, die den Teilnehmenden bereits bekannt sind und mit denen diese gut zurechtkommen.

Wie erfolgt die Rückmeldung der Ergebnisse von Lernzielchecks an das BAMF?

Chlihi: Die Ergebnisse der Lernzielchecks werden durch die Projektkoordination gebündelt und an das BAMF zurückgemeldet. Dabei können die Ergebnisse durch den Träger auch noch eingeordnet werden. Es ist klar, dass die EOK unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen stattfinden und deshalb „Erfolg“ in den einzelnen Kursen genauso unterschiedlich ausfallen kann. Umso wichtiger ist es, dass die Ergebnisse immer vor dem Hintergrund der jeweiligen Umsetzungsbedingungen vor Ort von den Trägern und Lehrkräften interpretiert und persönlich bewertet werden.

Welche Schlüsse können für die EOK aus den Lernzielchecks bzw. der Erfolgskontrolle gezogen werden?

Chlihi: Wir alle wollen mit Hilfe des EOK Asylbewerberinnen und Asylbewerbern das Leben in Deutschland erleichtern, indem wir ihnen Orientierung geben und erste Deutschkenntnisse vermitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir immer mal wieder innehalten und uns hinterfragen. Dabei helfen uns die Lernzielchecks und die Erfolgskontrolle: Die Lehrkräfte bemerken durch die Lernzielchecks direkt, an welchen Stellschrauben sie eventuell noch drehen müssen, die Träger erhalten einen guten Überblick über die Wirkung ihrer Kurse und das BAMF kann aus der Erfolgskontrolle Rückschlüsse ziehen, wie es den EOK kontinuierlich und im Sinne der Teilnehmenden weiterentwickeln kann.

Theoriegeleitete Implementierung von Lernzielchecks in EOK

In einem Pilotprojekt haben die Träger des Projekts „Handreichung für Lehrkräfte in den Erstorientierungskursen“ mit wissenschaftlicher Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Weingarten (PH Weingarten) beispielhafte Lernzielchecks (LZC) für Erstorientierungskurse entwickelt. Die Lernzielchecks wurden von über 30 Lehrkräften erprobt. Die PH Weingarten hat die Pilotierung in ausgewählten Fällen im Rahmen eines Forschungsprojekts begleitet. Als Ergebnis ist ein theoriegeleitetes Konzept für praxisnahe Lernzielchecks entstanden, das im Folgenden detailliert beschrieben wird.

1. Lernziele im EOK

Im EOK-Konzept sind für die elf thematischen EOK-Module jeweils fünf Lernziele formuliert. Jede Lehrkraft wählt für ihren Kurs sechs Module aus, d. h. für jeden Kurs sind insgesamt 30 Teillernziele von Relevanz. Laut EOK-Kurskonzept „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“

(EOK-Konzept) sind die Lernziele „dem Gesamtziel des Kurses entsprechend, in erster Linie auf den Erwerb landeskundlichen Wissens ausgerichtet“. Einige Lernziele beschreiben jedoch auch, welche basalen sprachlichen Fähigkeiten die TN im EOK erwerben sollen.

Lernziele bestimmen das, was Lernende nach dem Unterricht wissen oder können sollten, und werden durch Unterrichtsmethoden unterstützt. Die Zielerreichung ist dabei „auf die Inhalte angewiesen, die die Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigen“ (vgl. Lehner 2013). Lernziele sind beobachtbar und somit Kriterien für Selbst- und Fremdbewertung (vgl. Mager 1977). Das Konzept der Lernzielchecks setzt hier an. Es schafft den Rahmen für ein an den EOK-Lernzielen ausgerichtetes Konzept der Fremdbewertung durch die LK. Die Fremdbewertung kann durch Elemente der Selbstbewertung durch die TN ergänzt werden, wenn Lernende mit dem Konzept der Selbstbewertung vertraut sind.



Lernziel:
Die Teilnehmenden können sich und andere vorstellen und andere Kursteilnehmende nach Namen und Herkunft fragen

Abb. 1: Darstellung der Lernziele in der EOK-Handreichung

2. Das Konzept der Lernzielchecks

Ziel der neu entwickelten Lernzielchecks (LZC) ist es, in jedem Modul zu überprüfen, ob TN die Lernziele erreicht haben. Die LZC zeigen der LK an, ob TN das Wissen zur Erstorientierung vor Ort erworben und wichtige Grundprinzipien verstanden haben. Bezüglich der kommunikativen Kompetenzen und der im Kurs gelernten, einfachen Sprachbausteine steht die Frage im Mittelpunkt, ob die TN wichtige Kernbotschaften erfassen bzw. vermitteln können. Abhängig von der Formulierung des Lernziels

sind inhaltliche oder sprachliche Aspekte Gegenstand des Lernziels und damit auch des LZC. In einigen Lernzielen sind beide Faktoren relevant.

LZC sind in die 300 Unterrichtseinheiten des EOK integriert. Idealerweise können LZC im Rahmen von Übungen und Aufgaben absolviert werden, die ohnehin Bestandteil der Kursplanung sind. Den genauen Inhalt und die Methode der LZC kann die LK selber auswählen.

LZC sind Aufgaben, die keinen Prüfungscharakter haben sollen, damit die EOK-TN die Übungen entspannt, in einer lockeren Atmosphäre und ohne Druck absolvieren können.

Die vorliegende Handreichung enthält im Kapitel 4 für jedes der EOK-Lernziele jeweils einen beispielhaften

Vorschlag für einen Lernzielcheck. Die LZC wurden konzipiert auf Basis von Unterrichtsmaterialien und didaktisch-methodischen Lernszenarien der Handreichung. LK können diese exemplarischen LZC nutzen. Der zusätzliche Zeitaufwand für LZC hält sich dadurch in sehr engen Grenzen. LK können aber - orientiert an den Beispielen – auch eigene LZC entwickeln.



Lernzielcheck

Für den LZC eignen sich der Dialog aus der **Kopiervorlage „sich vorstellen - informell“ (KV 00/09)**. Der Dialog kann für den LZC stark vereinfacht werden: A: „Ich heiße Und wie heißt du?“ B: „Ich heiße ...“. A: „Woher kommst du?“ B: „Ich komme aus ... und du?“ A: „Ich komme aus ...“.

Lernziel erreicht?

Inhaltliche Aspekte	Die TN verstehen die zuvor geübten Redemittel und Begriffe.
Sprachliche Aspekte	Die TN können Redemittel und Begriffe anwenden, z. B.: „Ich heiße Ahmad.“ oder vereinfacht „Ahmad“.
Gesamteinschätzung	Nicht jedes Redemittel und jeder Begriff muss korrekt gesprochen werden, jedoch sollte die Kernbotschaft der Fragen und Antworten zu Namen und Herkunft erkennbar sein.

Abb. 2: Darstellung der exemplarischen Lernzielchecks in der EOK-Handreichung



Exkurs Selbstbewertung in EOK

Im Kursverlauf sollen länger im Kurs verbleibende TN befähigt werden, selbst zu beurteilen, ob sie das Lernziel erreicht haben. Die Selbstbewertung unterstützt die Fremdbewertung, ersetzt sie jedoch nicht. Die Fähigkeit zur Einschätzung des eigenen Lernerfolgs ist nicht nur im Kontext der Erfolgskontrolle relevant, sondern sie bildet auch eine wichtige Grundlage für autonomes und selbstgesteuertes Lernen. (vgl. Kapitel 6 „Strategien des Lernen Lernens“)

Es kann bei Kursbeginn noch nicht davon ausgegangen werden, dass Personen mit wenig Schulbildung oder wenig Erfahrung im selbstgesteuerten Lernen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen können. Aus diesem Grund erfolgt die Steuerung der LZC zunächst durch die LK (Fremdeinschätzung), das heißt LK organisieren innerhalb des Unterrichts Anlässe für LZC. Es wird jedoch angestrebt, dass TN zunehmend befähigt werden, die Erreichung eines Lernziels selbst einzuschätzen. Dies kann beispielsweise erfolgen in durch die LK gesteuerten Feedbackrunden oder auch individuellen Feedbackgesprächen mit der LK (Klepser 2021). Ein wichtiges Instrument für die Selbstbewertung und selbstgesteuertes Lernen kann auch ein Portfolio sein (vgl, Kapitel 3).

3. Aus der Praxis – Planung und Durchführung der Lernzielchecks im EOK-Unterricht

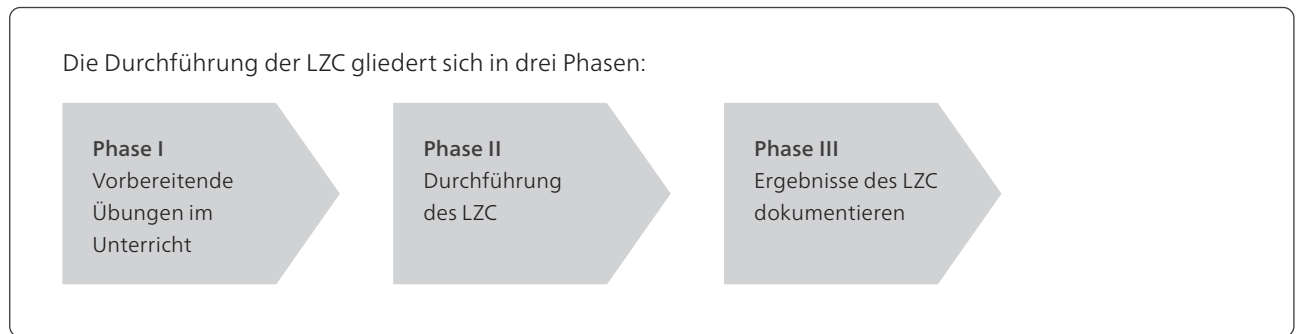



Abb. 3: Phasen der Durchführung von Lernzielchecks

Das folgende Fallbeispiel zeigt, wie diese Phasen in der Praxis im Unterricht integriert sind.



Lernziel:
Die Teilnehmenden kennen einen üblichen Tagesablauf in Deutschland

Phase I
Vorbereitende
Übungen im
Unterricht

Die Handreichung bietet der LK vielfältige Übungen an, um einen üblichen Tagesablauf in Deutschland einzuführen. Unter anderem stehen Bildkarten zum Tagesablauf zur Verfügung, die im Rahmen der Übung „Tagesablauf sortieren“ eingesetzt werden können. Entsprechend der individuellen Sprachkompetenz der TN werden Übungen zum Tagesablauf auf passenden Lernniveaus ausgesucht und mehrfach geübt. Es muss Zeit für wiederholtes Üben eingeplant werden. Die LK entscheidet entsprechend dem Lernfortschritt, wann TN sich der Herausforderung eines LZC stellen können.

Phase II
Durchführung
des LZC

Am Ende des Übungsangebotes wird eine Übung für den LZC ausgewählt und als finale/ abschließende Wiederholung durchgeführt. Im vorliegenden Beispiel wiederholen die TN die Übung „Tagesablauf sortieren“ und ordnen die Bildkarten zum Tagesablauf in einer logischen Reihenfolge. Die LK beobachtet und hält dabei fest, welche der TN das Lernziel erreicht haben. Das Lernziel gilt als erreicht, wenn die definierten Mindestanforderungen ausreichend erfüllt sind (siehe unten). Sollten einzelne TN den LZC nicht erfolgreich abschließen, kann der LZC nach erneutem Üben wiederholt werden. LZC sind nicht als Prüfung deklariert. Lernende wissen aber, dass sie im Rahmen bestimmter Übungen zeigen können, dass sie Lerninhalte verstanden haben bzw. lernzielorientierte Kompetenzen erworben haben. Sie nehmen auch wahr, dass die LK dies entsprechend dokumentiert und ggf. den TN Feedback gibt.

Phase III
Ergebnisse des LZC
dokumentieren

Die Ergebnisse der Lernzielchecks werden von der LK dokumentiert. Die Projektkoordination bündelt die Ergebnisse der verschiedenen Kurse und meldet sie an das BAMF zurück. Dabei können die Ergebnisse auch noch eingeordnet werden, denn die Interpretation der Ergebnisse sollte immer vor dem Hintergrund der jeweiligen Umsetzungsbedingungen vor Ort erfolgen.

Abb. 4: Beispiel Lernzielcheck im Modul „Alltag in Deutschland“

4. Rahmenbedingungen für Lernzielchecks in EOK

Zu den besonderen Rahmenbedingungen der EOK gehört eine hohe Heterogenität der TN in Bezug auf ihre Herkunftsländer, Fluchtursachen, Bildungshintergrund und sprachliche Voraussetzungen sowohl in der Muttersprache als auch in Deutsch. Die Heterogenität hat Auswirkungen auf das Unterrichtsgeschehen, das dem vielfältigen Teilnehmendenkreis gerecht werden muss, ohne dabei TN zu über- oder zu unterfordern. Hinzu kommt in der Praxis eine starke Fluktuation im Kurs, sodass eine lineare Lernprogression sowie ein kontinuierlicher Wissenszuwachs aller TN nicht vorausgesetzt werden können.

Die Messung der Lernerfolge in EOK muss diese Rahmenbedingungen berücksichtigen. Inhalte und Methoden für LZC müssen so ausgerichtet sein, dass sie erworbenes Wissen und erworbene Handlungsfähigkeit auf Basis des jeweils aktuellen Unterrichtsinhalts überprüfen und dabei auf die Heterogenität der Teilnehmenden Rücksicht nehmen. Aus diesem Grund ist es nicht sinnvoll, standardisierte und in allen Kursen verpflichtend einzusetzende LZC vorzugeben. Vielmehr werden die individuellen Lernvoraussetzungen der TN berücksichtigt, indem die LK für jeden Kurs aufs Neue entscheiden kann, welche LZC geeignet sind. Auf diese Weise entsprechen die LZC dem im Folgenden näher beschriebenen, besonderen und niederschweligen Charakter der Erfolgskontrolle in EOK.

5. Besondere Charakteristika von Lernzielchecks

Die für die Handreichung konzipierten LZC weisen einige spezifische Charakteristika auf:

Mündlichkeit von Lernzielchecks

Die LZC sind in der Regel so gestaltet, dass sie visuell und über die Mündlichkeit, also Hören und Sprechen, absolviert werden können. Die für die vorliegende Handreichung konzipierten LZC wurden vorwiegend ohne Einbindung von Schriftsprache entwickelt und erprobt, sodass nicht oder gering literalisierte Personen sowie Zweitschriftlernende auch die Chance erhalten, erfolgreich an LZC teilzunehmen.

Gesamteinschätzung auf Basis von Mindestanforderungen

Die Gesamteinschätzung, ob TN das Lernziel erreicht haben oder nicht, erfolgt auf Basis von „Mindestanforderungen“ (vgl. Abschnitt 9), die sich auf den Kern der Formulierung des Lernziels konzentrieren. Die LK definiert die Mindestanforderungen. In den exemplarischen LZC der Handreichung sind Mindestanforderungen beispielhaft formuliert. Diese Mindestanforderungen gelten für alle TN. Sind die Mindestanforderungen erfüllt, kann auch das Lernziel als „erreicht“ betrachtet werden. Eine skalierte Bewertung der Leistung, z. B. in Form von Noten, ist nicht vorgesehen. Dokumentiert wird nur, wie viele TN das Lernziel erreicht haben und wie viele TN am jeweiligen LZC teilgenommen haben.

Differenzierung im Rahmen von Lernzielchecks

Eine Differenzierung der Aufgaben innerhalb der LZC bietet sich dann an, wenn im Kurs erfahrene TN teilnehmen, sodass diese entsprechend ihrer fachlichen Kenntnisse und Sprachkompetenz gefördert werden. Differenzierungsmöglichkeiten beinhalten z. B.:

- zusätzliche schriftliche/teilschriftliche Arbeitsaufträge
- zusätzliche komplexe Sprachproduktion, wie z. B. sprechen in ganzen Sätzen oder kommunizieren auf höherem Niveau, da der Wortschatz schon ausreichend, um mit anderen im Dialog zu kommunizieren.

Die Handreichung stellt entsprechendes, binnendifferenziertes Material auf drei Niveaus zur Verfügung. Diese zusätzlichen Arbeitsaufträge sind jedoch nicht maßgebend für die Gesamteinschätzung der TN-Leistung und die Frage, ob ein TN ein Lernziel erreicht hat oder nicht. Für die Bewertung sind alleine die Mindestanforderungen maßgeblich. Das bedeutet, dass die LK die Mindestanforderungen im Blick behalten muss, damit sie von den TN auf höheren Niveaus für die Erreichung eines Lernziels nicht mehr fordert als von den anderen TN. Eine Differenzierung im Rahmen der LZC dient vor allem der individuellen Förderung und Wertschätzung der TN. Individuelles Feedback der LK für die TN ist möglich und im Rahmen der LZC unbedingt erwünscht. Dabei kann eine differenzierte Rückmeldung gegeben werden, die den aktuellen Lernstand der TN detaillierter einordnet und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigt.



Exkurs Feedbackkultur in EOK

Wenn von Feedback die Rede ist, ist ein Prozess gemeint, in dem sich zwei oder mehrere Personen in methodisch strukturierten Gesprächen über Erfahrungen mit Lernprozessen austauschen, um daraus für die Weiterentwicklung des Lernens und der Gestaltung von Lernumgebungen Bedingungen zu lernen (Bastian, Combe, & Langer, 2007). Dietrich (2021) spricht hier von einer Verknüpfung der Selbst- und Fremdeinschätzung. In der Regel sind viele EOK-TN die Fremdeinschätzung durch andere Personen, z. B. LK, gewöhnt. Selbsteinschätzung ist ihnen, je nach persönlicher und kultureller Prägung und Vorerfahrung, fremd. Das betrifft nicht nur gering literalisierte Menschen. Nur durch eine realistische Selbsteinschätzung können TN zunehmend ihren Lernprozess selbst steuern und Lernendenautonomie erwerben. Wer sich nicht selbst bzw. seinen eigenen Lernprozess einschätzen kann, ist auch nicht in der Lage zu erkennen, wo bereits Kompetenzen erworben wurden, was vertieft und wiederholt werden sollte und was noch nicht beherrscht wird.

LK geben Feedback und zeigen somit den TN, was sie wirklich gut können und wo ggf. noch geübt werden muss. Das Feedback ist unabhängig von der Frage, ob TN das Lernziel erreicht haben oder nicht. Feedback hilft TN auf allen Niveaustufen, sich zu verbessern. Feedback ist zudem besonders wichtig für Personen, die das Lernziel zunächst nicht erreichen. Die LK gibt Tipps, was und warum wiederholt geübt werden soll.

6. Methodisch-didaktische Umsetzung von Lernzielchecks

Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Rahmenbedingungen und Charakteristika weist die methodisch-didaktische Umsetzung von LZC ebenfalls einige Besonderheiten auf:

- TN zeigen in LZC ihr Können und Wissen in authentischen Lernanlässen/-szenarien, welche während des Unterrichts trainiert werden.
- Aufgabenformate wie z. B. Rollenspiele, Minidialoge, Sortieraufgaben mit Bildkarten, Handlungsfolgen auf Basis von Bildgeschichten, Fallbeispiele, Mini-präsentationen, Hördiktate mit Bildern oder Spiele für Erwachsene werden beim Gestalten von LZC eingesetzt.
- LZC sind bezüglich der Aufgabenstellung niedrigschwellig gestaltet, sodass nicht literarisierte TN den Lernzielcheck gut bewältigen können.
- LZC zeichnen sich durch das Prinzip der Anschaulichkeit aus.
- TN müssen nicht nur die gestellte Aufgabe bewältigen, sondern zunächst die Aufgabenstellung als solche verstehen. Eine große Chance ist in der Einbindung von fortgeschrittenen TN zu sehen. Sie können im Kurs als „Helfer*innen“ die LK bei der Vermittlung von Sachverhalten unterstützen. Aus der Mehrsprachigkeitsforschung wissen wir, dass Begriffe/Sachverhalte in einer neuen Sprache oft schneller verstanden werden, wenn diese in die Erstsprache übersetzt und diskutiert werden (Winkler 2010).
- Die LK steht beratend zur Seite und signalisiert den TN, dass sie den Anforderungen des LZC gewachsen sind.
- Das Arbeitsklima ist während der LZC durch Wertschätzung und positive Rückmeldungen („Sie schaffen das“) geprägt.
- Für TN, welche schon lesen und schreiben können, kann die LK die LZC auch verschriftlichen. Die Komplexität der schriftlichen oder teilschriftlichen Aufgaben ist vom Leistungsvermögen der jeweiligen TN abhängig.

7. Mindestanforderungen in Lernzielchecks

Für die in der vorliegenden Handreichung konzipierten LZC wurden sehr reduzierte Mindestanforderungen definiert, die eine Bewertung der Leistung der einzelnen TN ermöglichen. Mindestanforderungen wurden entlang der jeweiligen Lernziele der EOK-Module entwickelt. Die beispielhaften Vorschläge der LZC enthalten bereits exemplarisch formulierte inhaltliche und sprachliche Mindestanforderungen und dienen als Orientierung, wenn die LK eigene, am Unterrichtsgeschehen entwickelte LZC durchführt.

Mindestanforderungen lassen sich entweder aus dem Lernziel selbst ableiten oder sie werden mithilfe der Lerninhalte hergeleitet. Sie orientieren sich in der Regel an Möglichkeiten der TN ohne Vorkenntnisse. Das Lernziel gilt als erreicht, wenn die definierten Mindestanforderungen ausreichend erfüllt sind. Dabei müssen inhaltliche oder sprachliche Anforderungen nicht vollständig „korrekt“ ausgeführt werden. Es sollte jedoch erkennbar sein, dass die TN in Bezug auf inhaltliche Aspekte des Lernziels wesentliche Grundprinzipien erfasst haben und bezüglich der sprachlichen Bestandteile des Lernziels Kernbotschaften verstehen bzw. artikulieren können.

Die Bewertungskriterien in Form von Mindestanforderungen werden im Rahmen eines LZC von der LK definiert und bei der Gesamteinschätzung der TN-Leistung angewendet. Dadurch ist die Erfolgskontrolle durch LZC ausreichend aussagekräftig. Das Einschätzen der Lernzielerreichung auf Basis von Mindestanforderungen bedeutet, dass sie den Gütekriterien der Reliabilität, Objektivität, Normierung/Interpretationseindeutigkeit und Validität „wenigstens minimal“ entsprechen (Definition nach Klepser und Plebst, 2021).

Die folgende Übersicht definiert Mindestanforderungen auf Basis von „Grundprinzipien“ und „Kernbotschaften“ und zeigt anhand praktischer Beispiele, was darunter zu verstehen ist, wie sie beschrieben werden können und was sie in der Praxis bedeuten.

Mindestanforderungen	Beispiele
Das dem Lernziel zugrunde liegende „ Grundprinzip “ wurde erfasst: Grundprinzipien sind dabei Handlungen oder Strukturen, welche nach einem bestimmten Prinzip ablaufen.	<ul style="list-style-type: none"> – Die TN verstehen die Struktur eines typischen Tagesablaufs in Deutschland. – Unterscheidung formelle/informelle Begrüßung und Verabschiedung: TN kennen Situationen, in denen formelle/höfliche Begrüßungsformen gewählt werden sollten.
Die „ Kernbotschaft “ wurde erkannt bzw. vermittelt: Die Kernbotschaft ist ein wichtiges Kriterium bei Lernzielen mit einer sprachlichen Komponente. Dabei geht es sowohl um das Verstehen einer Kernbotschaft als auch um das Vermitteln der Kernbotschaft beim Sprechen.	<ul style="list-style-type: none"> – TN soll einen „Stuhl“ zeigen und weist stattdessen auf einen „Sessel“ – es ist erkennbar, dass ein Sitzmöbel erkannt wird, auf dem nur eine Person platznehmen kann. – TN sagt „Termin“ statt „Ich brauche einen Termin.“ – Es ist erkennbar, dass ein Termin ausgemacht werden soll.

Abb. 5: Beschreibung der Mindestanforderungen für den LZC

8. Lernzielchecks selbst entwickeln

LK in EOK können auch eigene Lernzielchecks entwickeln und sich dabei an Inhalten und Methoden des eigenen Unterrichts orientieren. Die tabellarische Checkliste stellt

dar, was beim Entwickeln eigener LZC beachtet werden sollte, um eine systematische und einheitliche Erfolgskontrolle im EOK zu gewährleisten.

<p>1. Analyse des Lernziels</p>	<p>Lernziele müssen hinsichtlich ihres Aussagekerns und der daraus ableitbaren inhaltlichen und sprachlichen Mindestanforderungen analysiert werden:</p> <p>a) Ist das Lernziel ausschließlich auf zu erwerbendes „Wissen“ ausgerichtet? Kann das Lernziel ohne sprachliche Begleitung überprüft werden wie z. B. durch Legen eines typischen Alltages in Deutschland (Modul „Alltag in Deutschland“) oder das Zeigen von Einrichtungsgegenständen (Modul „Wohnen“)?</p> <p>b) Beinhaltet das Lernziel sprachliche Aspekte wie z. B. informelle/formelle Begrüßung/Verabschiedung (Modul „Sprechen über sich und andere Personen/ Soziale Kontakte“), einen Termin ausmachen (diverse Module), ist dementsprechend eine sprachliche Begleitung notwendig.</p>
<p>2. Ermitteln der Mindestanforderungen</p>	<p>Ermitteln und kurzes Formulieren der Mindestanforderungen, z. B. unter Zuhilfenahme von Kriterien wie Grundprinzipien und Kernbotschaften:</p> <p>a) Grundprinzip Darunter werden Handlungen/Strukturen verstanden, welche nach einem bestimmten Prinzip ablaufen. Ankerbeispiele: Legen eines typischen Alltages in Deutschland oder informelle/formelle Begrüßung und Verabschiedung</p> <p>b) Kernbotschaften Sie beziehen sich auf die sprachliche und kommunikative Dimension eines Lernziels. Ankerbeispiele: Wird der Begriff „Stuhl“ statt „Sessel“ verwendet, ist erkennbar, dass ein Sitzmöbel gemeint ist, auf dem nur eine Person platznehmen kann.</p>
<p>3. Aufgabenstellung</p>	<p>Die konkrete Aufgabenstellung muss definiert und formuliert werden. Eine Differenzierung der LZC bietet sich ggf. dann an, wenn im Kurs schon erfahrene TN teilnehmen:</p> <p>a) Mündlich Aufgabenstellung (für nicht literarisierte TN und Zweitschriftlernende)</p> <p>b) Schriftlicher/teilschriftlicher Arbeitsauftrag (für TN, welche die lateinische Schrift sinnentnehmend lesen können)</p>
<p>4. Auswahl Methodik/ Didaktik</p>	<p>Übungsform, einzusetzendes Material und die Aufgabenstellung werden ausgewählt. Das Prinzip der Anschaulichkeit sollte berücksichtigt werden und z. B. reale Bilder/Handlungsfolgen als Bildgeschichte, Rollenspiele oder Spiele für Erwachsene eingebunden werden.</p>
<p>5. Planung der Durchführung der LZC</p>	<p>Es wird festgelegt, wann und in welcher Form der LZC stattfindet, ohne dass ein Prüfungscharakter notwendig wäre.</p>

Abb. 6: Checkliste: LZC selbst entwickeln

9. Lernziel erreicht? – Dokumentation der Ergebnisse der Erfolgskontrolle

Die LK dokumentiert, inwiefern die Lernziele erreicht wurden. Es kommt beim LZC nicht darauf an, das Bestehen oder Nicht-Bestehen einzelner TN namentlich zu dokumentieren, sondern es soll lediglich die Zahl der TN ermittelt werden, die im EOK ein bestimmtes

Lernziel erreicht haben. Außerdem ist als Bezugsgröße anzugeben, wie viele Personen am jeweiligen LZC teilgenommen haben. Die Ergebnisse der LZC werden, wie bereits dargestellt, durch die Projektkoordination gebündelt an das BAMF zurückgemeldet.

10. Fazit

Die verbindliche Durchführung von LZC in EOK führt dazu, dass Erfolge der TN einheitlicher und systematischer sichtbar werden. Die LK wird entlastet, weil nun exemplarische Vorschläge für LZC und für Mindestanforderungen vorliegen. Insgesamt sind

die Lernzielchecks in EOK ein innovatives Vorgehen, das es erlaubt, Leistungen von TN im besonderen Kursformat der EOK aussagekräftig und praxisorientiert abzubilden, ohne ein formalisiertes und aufwändiges Prüfungssystem aufzusetzen.

Literaturverzeichnis

- Bastian, J., Combe, A., & Langer, R. (2007). Feedback–Methoden. Erprobte Konzepte, evaluierte Erfahrungen (3. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.
- Brunner, I., Häcker, T., & Winter, F. (Hrsg.) (2009). Das Handbuch PortfolioArbeit. Konzepte-Anregungen-Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021). Erstorientierung und Deutsch Lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber. (EOK-Konzept)
- Burwitz-Melzer, E., Mehlhorn, G., Riemer, C., Bausch, K.-R., & Krumm, H.-J. (Hrsg.) (2016). Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Dietrich, D. (2021). Erstorientierungskurse. Allgemeine Kurs- und Unterrichtsgestaltung.
- Günther, K. B. (1986). Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In Brüggelmann, H. (Hrsg.). ABC und Schriftsprache. Konstanz: Faude.
- Günther, K. B. (1989). Ontogenese, Entwicklungsprozeß und Störungen beim Schriftspracherwerb unter besonderer Berücksichtigung der Schwierigkeiten von lern- und sprachbehinderten Kindern. Heidelberg: Schindele.
- Lehner, M. (2013). Inhalte als zentrale Aspekte einer Didaktik der Erwachsenenbildung. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 20, 2-7.
- Mager, R. F. (1977). Lernziele und Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.
- Mandl, H. (Hrsg.) (1992). Lern- und Denkstrategien. Analyse und Intervention. Göttingen: Hogrefe.
- Reckinger, G. (2019). Die sprachlichen Spuren der Migration. Zum Umgang mit Multi- und Translingualität in der ethnographischen Forschung mit Geflüchteten. In Eggmann, S.,
- Kolbe, S., & Winkler, J. (Hrsg.) (2019). Wohin geht die Reise? Eine Geburtstagsgabe für Johanna Rolshoven. Basel: Akroama.
- Weigand, G., & Remi Hess (Hrsg.) (2006). Teilnehmende Beobachtung in interkulturellen Situationen. Campus Verlag. Frankfurt/New York